

## Unternehmerische Kompetenz

In einem Europa, das von einer hohen Arbeitslosenquote, Firmenumstrukturierungen, befristeten Beschäftigungsverhältnissen und längeren Lebensarbeitszeiten geprägt ist, ist jeder Einzelne zunehmend gefordert, sein eigenes Berufsleben zu organisieren und anzupassen. Selbstständigkeit bekommt daher als Perspektive einen größeren Stellenwert und wird von europäischen und nationalen Initiativen gefördert. Das Europäische Parlament und der Europäische Rat definieren unternehmerische Kompetenz als eine der acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen: „Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz ist die Fähigkeit des Einzelnen, Ideen in die Tat umzusetzen. Dies erfordert Kreativität, Innovation und Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Projekte zu planen und durchzuführen, um bestimmte Ziele zu erreichen. Unternehmerische Kompetenz hilft dem Einzelnen nicht nur in seinem täglichen Leben zu Hause oder in der Gesellschaft, sondern auch am Arbeitsplatz, sein Arbeitsumfeld bewusst wahrzunehmen und Chancen zu ergreifen; sie ist die Grundlage für die besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse, die diejenigen benötigen, die eine gesellschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit begründen oder dazu beitragen. Dazu sollte ein Bewusstsein für ethische Werte und die Förderung einer verantwortungsbewussten Unternehmensführung gehören.“ (Amtsblatt der Europäischen Union 2006).

Sowohl bei Manager(inne)n und Selbstständigen (Entrepreneure) als auch bei Mitarbeiter(inne)n im Angestelltenverhältnis und bei Auszubildenden (Intrapreneure) wird unternehmerische Kompetenz als ein spezifisches Arbeitsverhalten verstanden, in der Eigeninitiative und selbstverantwortliches Handeln relevant ist. Eigenständig agierende Fachkräfte sind in der Wirtschaft und im Handwerk zunehmend gefragt. Unternehmerische Kompetenz ist daher nicht nur ein Bestandteil der Qua-

lifizierung von Existenzgründer(inne)n, Selbstständigen und der Führungskräftefortbildung. Auch in den hochschulischen Aus- und Weiterbildungen sowie schulischen und betrieblichen Ausbildungen werden zunehmend Grundlagen zur Förderung unternehmerischer Kompetenz gelegt. So wird in der betrieblichen Berufsausbildung bei Auszubildenden die Sensibilisierung für Unternehmensinteressen und eine unternehmerisch ausgerichtete Arbeitseinstellung bereits gezielt gefördert. Da diese Schlüsselkompetenz nicht eigenständig, sondern eher in Verbindung mit Fachinhalten erworben werden kann, bieten sich praxis- und handlungsorientierte Methoden wie Planspiele, Schülerfirmen oder Projekte, die einen entsprechenden Kompetenzaufbau gewährleisten, in der betrieblichen Ausbildungspraxis besonders an. Ergänzend sollte auch in der Berufsschule unternehmerisches Denken und Handeln zum Ausbildungsprinzip gehören (vgl. Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung 2006, S. 3).

### Literatur:

Amtsblatt der Europäischen Union (2006). *Empfehlung des europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen vom 18. Dezember 2006, L 394/17.* Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (Hrsg.) (2006). *Unternehmerisches Denken und Handeln in der Berufsbildung.* Bonn.

### Dipl.-Berufspäd. Sara von Garsen

Universität Kassel  
Forschungs- und Lehrzentrum für Unternehmerisches Denken und Handeln  
svgarssen@uni-kassel.de